René Kaiser

Julian und die verborgenen Welten

Band 8

Die Insel ohne Rückseite



Band 8 · Deutsche Ausgabe

Julian und die verborgenen Welten

Die Insel ohne Rückseite

René Kaiser



Karten · Türen · Welten · Verbindungen

Eine neue Seite wächst Schritt für Schritt

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Hinter einem großen Inselbaum fehlt die Landschaft. Asta zeigt Julian, Lio und Kaja den sicheren Hafensteg. Bevor sie eine neue Karte zeichnen, fragen sie nach den Menschen – und nach Vika, deren Boot in einer Bucht feststeckt.

Yuna, die Inselhüterin, sammelt Pläne und Wünsche. Eine kleine Wiese kann ein Anfang sein. Doch nicht jeder Sandsack ist übrig, und ein fertig aussehender Weg ist noch nicht für jede Last freigegeben.

Die 25 Kapitel setzen Band 7 fort. Die Reihenfolge ist empfehlenswert; wichtige Zusammenhänge werden erneut erklärt. Der Atlas bleibt geliehen. Julians Kompass mit zehn Sternen steht zu Hause.

Tragfähiges Atlaspapier und papierfressende Randfalter gehören zur erfundenen Welt. Gewöhnliches Papier wird dadurch kein Boden. Erwachsene bergen Boote, führen Leinen und Werkzeuge und prüfen Bauarbeiten.

Lest gemeinsam und macht Pausen. Die neue Insel darf anders werden als die alte. Freude über einen sicheren Weg und Trauer um einen verlorenen Ort können nebeneinanderstehen.

Inhaltsverzeichnis

1. Der Steg vor der Kante 6

2. Zuerst die Menschen, dann die Karte 8

3. Ein Boot zwischen zwei Ufern 10

4. Am Steg darf Vika erst ankommen 12

5. Die Inselhüterin zählt Plätze 14

6. Die weißen Flügel 16

7. Zwei Rollen, zwei verschiedene Aufgaben 18

8. Das fehlende Papier 20

9. Ein kleiner Streifen wird geprüft 22

10. Die erste neue Wiese 24

11. Ein alter Baum möchte Platz 26

12. Nicht jeder Sandsack ist übrig 28

13. Vikas Netz 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Drei Wünsche für den neuen Raum 32

15. Der erste Plan gehört nicht nur Julian 34

16. Tarin legt den ersten Stein 36

17. Eine Naht braucht Ruhe 38

18. Der letzte hungrige Falter 40

19. Hin und zurück ist zweimal gefragt 42

20. Der Rückweg hinter dem Baum 44

21. Ein Platz für den Markt 46

22. Die achte Seite bleibt anders 48

23. Die Restkammer im Atlas 50

24. Astas Hafenzeichen 52

25. Eine weiße Stelle und eine genaue Suche 54

KAPITEL 1

Der Steg vor der Kante



Kaja öffnete den Inselbrief am achten Atlasblatt. Julian nahm den Atlas in seinem Beutel mit; Kaja trug die markierte Futterrolle. Die Tür führte auf einen Hafensteg. Vor ihm stand eine Frau mit einer roten Fahne.

„Nicht hinter die Markierung“, sagte sie, bevor Julian etwas fragen konnte.

Er blieb stehen. Lio ebenfalls.

Die Frau hieß Asta. Sie führte die Inselboote. Hinter dem großen Baum war die Landschaft plötzlich zu Ende. Dort begann eine weiße Fläche, auf der kein Fuß Halt fand.

„Unsere Rückseite fehlt“, erklärte Asta. „Dort lag früher der Weg vom Hafen zum Dorf.“

Kaja stellte die Rolle mit den sauberen Papierstreifen ab.

Julian fragte zuerst nach den Menschen. Alle Bewohner waren auf der festen Vorderseite. Doch eine Fischerin saß mit ihrem Boot in einer schmalen Bucht fest.

„Dann gehen wir zu ihr, nicht zur weißen Kante“, sagte er.

Asta nickte und führte sie über den markierten sicheren Steg.

Julian hielt vor der Markierung an. Das Weiß hinter dem Baum sah wie ein unbeschriebenes Blatt aus. Es war kein Platz, den man nur mutig genug betreten musste.

Asta zeigte ihm das feste Geländer und den freigegebenen Steg. Er brauchte nicht bis an den Rand zu gehen, um ihre Erklärung zu verstehen.

Kaja stellte die Futterrolle so ab, dass kein Umschlag zwischen die losen Papierstreifen geriet. Der Rückweg nach Hause blieb in einem eigenen Fach.

Lio betrachtete das Weiß. „Heute wäre ich ausgesprochen für einen sehr gewöhnlichen Boden.“

Julian fragte noch einmal nach den Bewohnern. Ihre sicheren Aufenthaltsplätze kamen vor jeder Zeichnung der fehlenden Landschaft.

KAPITEL 2

Zuerst die Menschen, dann die Karte



Asta führte die Freunde an den festen Hafenplatz. Hinter dem Geländer war Raum zum Warten. Kaja stellte den Futterkorb dort ab, wo er den Steg nicht blockierte.

Julian fragte noch einmal nach den Bewohnern. Yuna kam mit einem Brett, auf dem die vorhandenen Plätze verzeichnet waren. Alle waren auf der heil gebliebenen Vorderseite untergebracht.

„Auch die Fischerin?“, fragte er.

„Vika sitzt noch im Boot“, sagte Asta. „Dort gehen wir jetzt hin.“

Sie zeigte den sicheren Zugang zur Bucht. Die weiße Fläche hinter dem Baum blieb hinter der Markierung. Niemand musste erst an den fehlenden Inselrand treten, um den Schaden aus der Nähe zu bestaunen.

Lio blieb neben Julian. „Eine sehr anständige Reihenfolge: erst eine Person, dann ein besonders rätselhaftes Weiß.“

Yuna legte die Belegungsübersicht in ihr Fach. Der sichere Platz für heute war noch keine dauerhafte Lösung für das ganze Dorf. Sie würde nach der Bergung mit den Bewohnern weiterplanen.

Kaja nahm nur den nötigen Brief mit. Der Korb mit sauberen Papierresten wartete am Hafen. Es war nichts darin, was beim Helfen an der Bucht gebraucht wurde.

Asta rief eine erwachsene Hafenhelferin. Sie prüften Stange und Leine, bevor sie den markierten Weg betraten.

Julian ging mit Kaja hinter ihnen. An der festen Reling blieben die Kinder stehen.

KAPITEL 3

Ein Boot zwischen zwei Ufern



Die Fischerin Vika wartete in ihrem Boot. Hinter ihr lag die weiße Fläche, vor ihr ein großer Stein. Der Wasserweg dazwischen war zu eng geworden.

„Ich kann nicht rudern“, rief sie. „Die Ruder stoßen an.“

Asta befestigte eine Leine am festen Ufer und brachte einen weichen Griff daran an. Julian wartete mit Kaja hinter dem festen Geländer. Vika fing ihn, zog aber nicht sofort.

Lio beobachtete den Kiel. Unter ihm lag ein kleines Netz mit Fischen. Es hielt das Boot an einem Felszahn fest.

Vika löste die Netzleine aus dem Boot. Asta schob mit einer langen Stange den Rand über den Felszahn.

Erst dann führten Asta und eine erwachsene Hafenhelferin Vikas Boot gesichert durch die schmale Rinne.

Am Steg hielt sie sich lange an der Reling fest.

Julian drängte sie nicht zu einer Erklärung. Kaja brachte Wasser, Asta eine Decke.

Das Netz blieb noch in der Bucht. Sie konnten es später mit sicherem Gerät holen.

Asta gab der Hafenhelferin ein Zeichen, bevor die Leine unter Zug kam. Die Kinder blieben hinter der trockenen Reling. Julian konnte Vikas Antwort hören, ohne selbst auf den schmalen Fels zu springen.

Vika löste erst das Netz vom Boot. Ein kräftigerer Zug hätte die verhakte Stelle nicht verschwinden lassen.

Lio sah auf den Kiel und meldete nur, was er erkennen konnte. Die Arbeit mit Stange und Leine blieb bei den erfahrenen Erwachsenen.

Als das Boot den sicheren Steg erreichte, löste Asta nichts zu früh. Erst standen Vikas Füße fest am Hafen.

Das Netz blieb unter Wasser an der bekannten Stelle. Seine Bergung bekam eine eigene vorbereitete Fahrt.